

Karriere

Berliner Morgenpost DER GROSSE STELLENMARKT

NUMMER 23
10. JUNI 2012

www.morgenpost.de/job



Der Forschung verpflichtet

Während die Unternehmen auf dem Campus Berlin-Buch Produkte für den Pharmamarkt entwickeln und produzieren, findet am Max-Delbrück-Centrum Grundlagenforschung statt **SEITE 2/3**

CHRISTIAN KIELMANN

SERVICE & RATGEBER

VERANSTALTUNGSKALENDER

Perspektiven für junge Akademiker

Auf dem Absolventenkongress umwerben Unternehmer junge Führungskräfte. Angesprochen sind Studierende, Absolventen und Young Professionals **Seite 4**

SPRUNGBRETT

EXISTENZGRÜNDUNG

Sich selbstständig machen – aber wie?

Gründungscoach Jo B. Nolte über Teamgründungen, Kundenakquise und das schwierige Thema rund um die Preis-Leistungsverhandlungen **Seite 5**

BILDUNG

TRENDS IN DER AUS- & WEITERBILDUNG

Rosige Lage auf dem Ausbildungsmarkt

Es gibt wieder mehr Lehrstellen, aber auch mehr Probleme. Denn die duale Berufsausbildung wird von Experten immer mehr kritisiert **Seite 33**

JUNGE PROFIS

START-UPS IN BERLIN

Der Lieferservice für Starköche in spe

Das Traummenü ist nur einen Klick entfernt, versprechen die Gründer von „Unsere Schlemmertüte“. Die Zutaten liefern sie bis an die Hautür **Seite 36**

902 Stellenanzeigen

Stellenangebote Seiten 6 – 32

Stellengesuche Seite 32

Bildung Seite 35

IN KOOPERATION MIT **StepStone**



Jetzt für das WS
2012/13 bewerben.

Studienplatz in Berlin gesucht?

BWL-Studiengänge Bachelor und Master an einer der besten Hochschulen Deutschlands – jetzt auch in Berlin.

PFH PRIVATE UNIVERSITY
of Applied Sciences

www.pfh.de/campus-berlin

Experten Meinung



Helmut Haning: Als forschendes Pharma-Unternehmen arbeiten wir im Rahmen unserer

Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten eng mit einer Vielzahl externer Partner zusammen, dazu gehören Kliniken, akademische Institute und Biotechnologie-Unternehmen. Nur ein enges Netzwerk ermöglicht Innovationen, dazu gehört auch räumliche Nähe. Ein Forschungs-Campus wie Buch erleichtert den intensiven Austausch.

Helmut Haning leitet bei Bayer HealthCare das globale Innovation Sourcing, Global Drug Discovery



Jo B. Nolte: Im Bereich Biotechnologien bietet sich eine Existenzgründung an, für

Innovationen gibt es gute Fördermöglichkeiten. Erfreulich ist, dass hier viele Frauen ihre technologischen Fähigkeiten mittlerweile in Forschung und Wissenschaft unter Beweis stellen. Bleibt nur noch zu wünschen, dass mehr weibliche Biotechis ihre unternehmerische Seite in Form einer Selbstständigkeit ausleben.

Jo B. Nolte ist als Management-Trainerin für internationale Unternehmen tätig und berät Gründer



Andreas Herrmann: Junge Nachwuchswissenschaftler profitieren nachhaltig von

der engen Verknüpfung zwischen dem MDC und der Humboldt-Universität, in mehreren Doktorandenprogrammen bieten die Einrichtungen gemeinsame Studienordnungen der Doktorandenausbildung an. Im Fokus dieser Programme und der Forschung stehen dabei unter anderem die Systemtheorie, Bioinformatik, molekulare Zellbiologie und Biophysik, Infektionsbiologie und Neurowissenschaften.

Andreas Herrmann hat an der Humboldt-Universität in Berlin einen Lehrstuhl für Molekulare Biophysik inne.

Eine exzellente Adresse für junge Forscher

Der Campus Berlin-Buch zählt international zu den renommiertesten Forschungsstandorten für Biotechnologie

■ VON ANDREAS MONNING

Den Ort, auf dem heute der Campus Berlin-Buch steht, kennt Rainer Stahn aus seiner Kindheit zum Großteil noch als grüne Wiese. Nach der Wende wurde aus den ehemaligen Zentralinstituten für Molekularbiologie, für Krebsforschung und für Herzkreislaufforschung der ehemaligen DDR das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) gegründet, ab Mitte der 90er entwickelt die BBB Management GmbH Campus Berlin-Buch den BiotechPark, zu dem heute 47 Unternehmen gehören.

Im Jahr 2000 kam mit dem Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie (FMP) eine weitere Forschungseinrichtung hinzu. Offenbar beeinflusste die Nachbarschaft international angesehener biowissenschaftlicher Einrichtungen die Zukunftspläne des Schulabgängers: Stahn entschied sich für ein Studium der Biotechnologie, ein Abiturientenstipendium der Delbrück'schen Familienstiftung und des MDC unterstützte ihn finanziell.

Nach dem Diplom kehrte er nach Buch zurück, heuerte auf dem Campus Berlin-Buch bei dem 2001 gegründeten und mittlerweile international führenden Technologie- und Serviceanbieter für Immuntherapien Glycopte an, und promovierte dort.

Heute ist Rainer Stahn bei dem Unternehmen, das am Berliner Standort 70 von bundesweit 140 Mitarbeitern beschäftigt, als stellvertretender Arbeitsgruppenleiter im Einsatz, sein Aufgabengebiet ist die Fermentation von Krebsmitteln. „Ich verschaffe humanen Zelllinien im Fer-

mentationsbehälter über Sauerstoffzufuhr, Temperatur- und Säureregulation ideale Lebensbedingungen“, erklärt der 31-jährige Wissenschaftler. Später sei er für die technische Übertragung von Labormaßstäben auf Produktionsdimensionen zuständig. „Motivierend finde ich vor allem die Verknüpfung von Grundlagenforschung und ingenieurwissenschaftlicher Herausforderung“, zeigt Stahn sich begeistert. Das Umfeld des Biotechnologieparks inspiriere ihn.

Grundlagenforschung

Während die Unternehmen auf dem Campus Berlin-Buch vor allem Produkte für den Pharmamarkt entwickeln und produzieren, findet wenige Gebäude weiter am Max-Delbrück-Centrum Grundlagenforschung statt.

In 58 Forschungsgruppen, aufgeteilt auf die Bereiche Herzkreislauf- und Stoffwechselerkrankungen, Krebs, Funktionsstörungen des Nervensystems und Systembiologie, arbeiten Wissenschaftler mit Doktoranden zusammen. Seit 2008 ist auch Nuria Cerdá-Esteban Doktorandin am MDC, nach ihrem Studium der Biochemie in Tübingen hatte sie sich in Berlin-Buch für eine Promotion beworben, wurde angenommen und erhielt sogar ein Stipendium der Helmholtz-Graduate-School.

„Auf unsere Doktorandenstellen bewerben sich jährlich etwa 800 Absolventen. Ungefähr 40 davon kommen in die engere Wahl und werden eingeladen, 20 nehmen wir schließlich auf, zur Hälfte deutsche Absolventen, zur Hälfte aus dem Ausland“, erläutert Walter Rosenthal, Stiftungsvorstand und wissenschaftlicher



Im Labor
Rainer Stahn wirkt bei der Firma Glycopte an der Entwicklung von Krebsmitteln mit

Vorstand des MDC, den sorgfältigen Auswahlprozess. Wichtigstes Kriterium sei die wissenschaftliche Exzellenz des Bewerbers, gleich danach komme die Internationalität der Forschungskarriere.

Strenge Auswahl

Mit ihrer fundierten Arbeit in der Entwicklungsbiologie und einer Teilnahme am Austauschprogramm der University of Oregon erfüllte Nuria Cerdá-Esteban die strengen Auswahl-Kriterien des MDC, das laut eines Rankings der Medienagentur Thomson Reuters weltweit auf Platz 14 der Lebenswissenschaftlichen Forschungsinstitute rangiert – noch vor Einrichtungen wie der Stan-

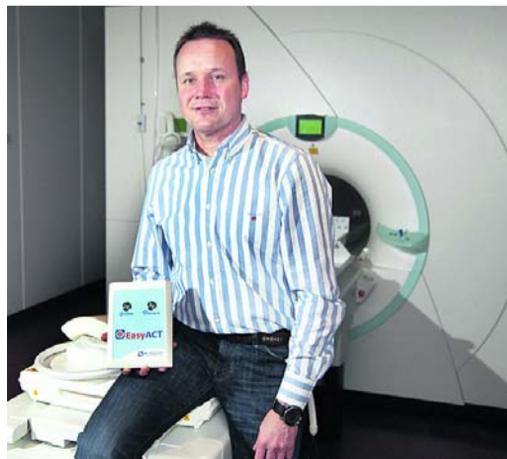
ford University und der University of California Berkeley. Die spanische Wissenschaftlerin arbeitet in einer Forschungsgruppe, die sich mit der molekularen und zellularen Entwicklung von Embryonen beschäftigt. Ihre Promotion wird sie voraussichtlich in einem Jahr beenden.

„Wir untersuchen, wie sich Organe entwickeln“, sagt die 28-Jährige. Im Zentrum ihrer Forschung steht die Bauchspeicheldrüse, die bei Diabetes defekt ist und nicht mehr ausreichend oder gar kein Insulin produziert. Aus Leberzellen versuche sie Bauchspeicheldrüsenzellen zu züchten, um eine neuartige Diabetes therapie möglich zu machen. Nach ihrer Promotion wird sie sich – wie für Post-Doktoranden üblich – ein anderes Forschungsinstitut suchen und weiterforschen, alternativ will sie in die Wissenschaftskommunikation gehen. „Die Promotion am Max-Delbrück-Centrum ist in jedem Fall eine exzellente Referenz im wissenschaftlichen Werdegang.“

Wie Nuria Cerdá-Esteban sind viele Wissenschaftler am MDC nur befristet angestellt, früher oder später müssen sich die meisten nach einer neuen Beschäftigung umsehen. In Ausnahmefällen allerdings gelingt die Fusion von Wissenschaft und Wirtschaft, Thoralf Niendorf ist dieser Spagat gelungen: Der 47-jäh-



Hoch spezialisiert Die Biochemikerin Nuria Cerdá-Esteban forscht am Max-Delbrück-Centrum. Der Physiker Thoralf Niendorf ist Gründer der Medizintechnik-Firma MRI.Tools



CHRISTIAN KIELMANN

Impressum

Eine Veröffentlichung der Berliner Morgenpost

Chefredakteur: Carsten Erdmann

Redaktion Sonderthemen

Leitung: Astrid Gmeinski-Walter, Klaus Ries (stellv.)

Redaktion: Dr. Anke-Sophie Meyer (verantwortl.), Heike Kowitz, Marie Thérèse Necessian, Christina Petrick-Löhr, Dagmar Trüpschuch

Gestaltung & Produktion: Walter Lendl

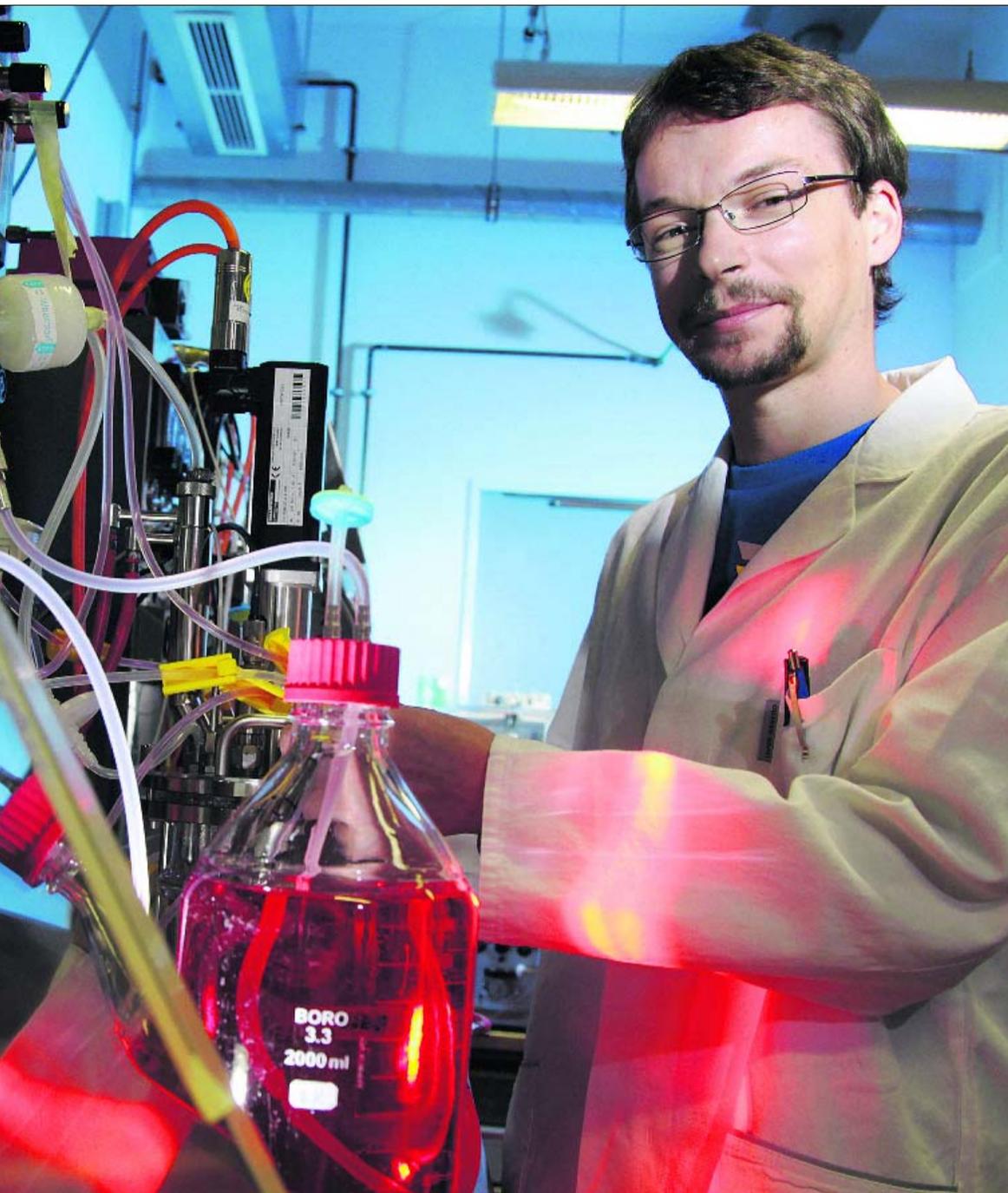
Gesamtanzeigenleiter: Stephan Madel

Anzeigen: Robert Burghardt

Verlag: Ullstein GmbH

Druck: Axel Springer AG, Berlin

Anzeigen-Annahme: (030) 585888



rige Physiker ist sowohl Leiter einer 40 Mitglieder starken Arbeitsgruppe des MDC, die Elektro-Techniker, Mathematiker, Bioingenieure und Mediziner umfasst und die technischen Möglichkeiten feldstarker Bild Diagnosegeräte der Magnetresonanzenz erforscht; als auch Gründer und Geschäftsführer der Firma MRI.Tools, die auf dem gleichen Campus Forschungsergebnisse in medizintechnische Produkte umsetzt. „Mit aktuell vier Mitarbeitern stellt MRI.Tools jährlich zehn bis 20 individuell auf Kundenwünsche abgestimmte Empfangsantennen und andere Zubehörgeräte für die Magnetresonanztomographie her“, erklärt der Wissenschaftler.

Die Nachfrage steigt

In Zukunft werde die Produktion absehbar zunehmen, die Nachfrage steige stetig, über mehr Personal denke man bereits nach. Mit MRI.Tools hat die Medizintechnik am biotechnologisch orientierten Campus Verstärkung erhalten, eine Entwicklung, die Ulrich Scheller begrüßt. „Für die nahe Zukunft planen wir die Erweiterung des BiotechParks über die Grenzen des derzeitigen Campus hinaus. Dort sollen vermehrt auch medizintechnische Unternehmen ihren Standort finden“, erläutert der Geschäftsführer der Betreibergesellschaft Campus Berlin-Buch BBB. Arbeiten in den Unternehmen

des Biotechnologieparks derzeit 760 Mitarbeiter, könnte sich die Zahl durch die Standorterweiterung verdoppeln, schätzt Scheller. Zur Verstärkung der bestehenden Unternehmen werden aktuell vor allem hoch spezialisierte Mitarbeiter wie Biochemiker, Molekularbiologen und Zellbiologen mit Erfahrung im Qualitätsmanagement benötigt, im Zuge der Erweiterung würden voraussichtlich auch wieder technische Mitarbeiter für die

BioTech Parks

In Berlin-Brandenburg

existieren acht Biotechnologieparks. Diese räumliche Konzentration ist in Europa einmalig. Der BiotechPark Berlin-Buch ist der flächenmäßig größte, gefolgt von GO:IN Golm Innovationszentrum (Potsdam), co:bios Technologiezentrum Hennigsdorf (Berlin) und dem Biotechnologiepark Luckenwalde (Brandenburg).

Bundesweit gibt es rund 50 Biotechnologieparks, von denen der BiotechPark Berlin-Buch nach dem Technologie Park Heidelberg, dem BioPark Regensburg und dem IZB Martinsried (München Freising) der viertgrößte ist. *amo*

Labore gesucht, vorne weg Biologisch-, Medizinisch- und Chemisch-Technische-Assistenten. Bereits jetzt ist ein medizintechnisches Unternehmen das größte auf dem Campus Berlin-Buch: Eckert & Ziegler entwickelt und produziert unter anderem Geräte zur Synthese radioaktiver Diagnostika, mit denen Tumore im Frühstadium erkannt werden können. Von den weltweit knapp 600 Mitarbeitern sind rund 220 am Standort Berlin-Buch beschäftigt.

Einer von ihnen ist Torsten Petsching, der bei der Tochterfirma Eurotope im vergangenen Jahr eine Ausbildung zum Mechatroniker für Medizintechnik abschloss: Der 24-jährige arbeitet in der Gerätefertigung, montiert Komponenten von Labormustern, Prototypen und Seriengeräten, programmiert individuelle Steuerungssysteme und installiert Software. Eckert & Ziegler befindet sich auf stetem Wachstumskurs, allein in den letzten fünf Jahren hat sich der Konzernumsatz mehr als verdoppelt.

Überdurchschnittliches Wachstum zeigte dabei das Segment Radiopharmazie, das Produkte und Dienstleistungen für die Früherkennung und Therapie von Tumoren anbietet. Um der rasanten Mitarbeiterentwicklung Rechnung zu tragen, baut das Unternehmen gerade eine neue Konzernzentrale in Buch.

„Im Mittelpunkt steht das Lebewesen“

Interview mit Wolfgang Nellen, Präsident des Vbio

Er hat den Lehrstuhl für Genetik an der Universität Kassel inne und ist Präsident des Verbandes Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin Vbio: Wolfgang Nellen im Interview mit dem Journalisten Andreas Monning.

Berliner Morgenpost: Was machen Biowissenschaftler?

Wolfgang Nellen: Ein wichtiges Thema ist Biodiversität, die Erhaltung von biologischer Vielfalt, die für eine nachhaltige Entwicklung der Weltgesellschaft unerlässlich ist. Zudem der Bereich Bioökonomie, die unsere ölbasierte Wirtschaft auf nachwachsende Rohstoffe umzustellen versucht. Und natürlich mit biomedizinischer Grundlagenforschung, die Medikamente und Therapien vorantreibt.

Mit welchem Abschluss sind Absolventen der Biowissenschaften gut aufgestellt?

Das Diplom läuft aus, zukünftig ist ein Masterabschluss notwendig. Für Bachelorabsolventen ist der Berufseinstieg schwierig: Sie geraten in Konkurrenz mit Biologisch-Technischen Assistenten (BTA), die weniger verdienen und in der Regel wesentlich mehr Labor-Erfahrung haben.

Und welche Bedeutung hat der Dokortitel?

Die Promotion ist in den Biowissenschaften sehr verbreitet, in Forschung und Entwicklung ist sie geradezu Voraussetzung. Aber auch im Marketing und Vertrieb sind promovierte Absolventen gefragt, im Management natürlich ganz besonders: Wenn man in hochkarätigen Verhandlungsrunden sitzt, macht sich der Titel als Qualitätssiegel einfach gut.

Was haben Biologen für Chancen auf dem Stellenmarkt?

In den Biowissenschaften haben wir zwar noch kein Nachwuchsproblem wie andere Naturwissenschaften, trotzdem sind Absolventen sehr gefragt. Für Zoologen und Botaniker ist es schwieriger, hier gibt es mehr Bewerber als Stellen. Fachrichtungen wie Bioinformatik, Biomedizin und Biotechnologie hingegen benötigen Nachwuchs, je nach Spezialgebiet suchen Firmen zum Teil intensiv nach qualifizierten Mitarbeitern. In Sachen Einsatzort und Branche sollten Biowissenschaftler allerdings grundsätzlich flexibel sein.

Was hat ein Standort wie Campus Berlin-Buch zu bieten?

Der Campus ist eine sehr gute Adresse für junge Biowissenschaftler, das Max-Delbrück-Centrum für molekulare Medizin (MDC) zählt zu den weltweit besten Instituten im Bereich Molekularbiologie und Genetik. Man pflegt dort einen regen, internationalen Austausch und intensive Forschungsk Kooperationen mit renommierten Forschungsinstitutionen, Nachwuchswissenschaftler brauchen ein derart inspirierendes Umfeld, in dem sie sich weiter entwickeln und ihr Netzwerk ausbauen können. Selbst wer nicht in der Wissenschaft bleiben möchte, kann sich auf dem Campus frühzeitig neu orientieren, denn die Wege zwischen Kliniken, Forschungsinstituten und Biotechnologie-Unternehmen sind ausgesprochen kurz, Weiterbildungsangebote auf dem Campus helfen den Übergang noch einfacher zu gestalten.



Biologe Wolfgang Nellen

Studium und Einstieg

Das MDC (Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin) ist eine von 18 Forschungseinrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft. Es erhält jährlich 70 Millionen Euro, die zu 90 Prozent vom Bund und zu zehn Prozent vom Land Berlin stammen, dazu kommen rund 25 Millionen an Drittmitteln. Beschäftigt sind derzeit 1535 Mitarbeiter, darunter 462 Wissenschaftler, 335 Doktoranden aus 56 Ländern, Tierpfleger, Biologielaboranten, Fachinformatiker, Angestellte der Informationsdienste und Verwaltung sowie 59 Auszubildende.

Die Unternehmen des BiotechParks verzeichnen jährlich durchschnittlich zwölf Prozent Umsatzplus, die Zahl der Arbeitsplätze wächst um fünf Prozent.

Jedes Jahr kommen drei bis fünf neue Ansiedlungen hinzu, zwei Unternehmen geben auf.

Als Einsteiger verdienen Biowissenschaftler im öffentlichen Dienst nach TVÖD rund 50.000 Euro, in der Industrie – etwa als Pharmareferent – etwa 60.000 Euro. Wer schon mehr Erfahrung hat und im Management eines größeren Konzerns ein Präparat vom Wirkstoff bis zum zugelassenen Medikament begleitet, kann auch deutlich mehr verdienen.

In den Biowissenschaften

gibt es an deutschen Hochschulen über 600 Bachelor- und rund 550 Masterstudiengänge, die pro Jahr etwa 4500 bis 5000 Absolventen zählen. Der Frauenanteil liegt bei 50 Prozent. *amo*